

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Meeres und der Liebe Wellen

Grillparzer, Franz

Leipzig, [ca. 1903]

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89723)

Leander. Sieh, es geschah.

Hero (das Licht auf den Boden stellend).

Die Lampe soll's nicht sehn.

Leander. Du kommst ja nicht.

Hero. Bist du so ungeduldig?

So soll auch nie — und doch, wenn's dich beglückt —

So nimm und gib! (Sie küßt ihn rasch.)

Nun aber mußt du fort!

Leander (aufspringend).

Hero!

Hero. Nein, Nein! (Zur Thür hinausseilend.)

Leander. Wenn ich dir sehe, Hero!

Berwünscht! neidisches Glück! (An der Thür horchend.)

Doch hör' ich Tritte,

Es sind die ihren, nähern sich der Thür,

Leis auf den Zehn — So kommt sie wieder? —

Götter!

Vierter Aufzug.

Offener Platz.

Im Hintergrunde das Meer. Rückwärts, auf der linken Seite, Hero's Turm, mit einem halb gegen das Meer gerichteten Fenster und einem schmalen Eingange, zu dem einige Stufen emporführen. Daneben am Ufer einige hochgewachsene Sträucher. Nach vorn, auf derselben Seite, laufen Schwibbogen und Säulen, die Nähe von Wohnungen bezeichnend. Die rechte Seite frei mit Bäumen. Quer in die Bühne hinein stehend eine steinerne Ruhebank.

Nach dem Aufstehen des Vorhanges hört man hinter der Szene die Stimme des Tempelhüters.

Tempelhüter. Hierher, hierher, ihr Diener dieses Hauses!

Dann tritt Hero ganz vorne rechts auf.

Hero. Er ist hinüber! Allen Göttern Dank!

War's doch, als hätte sich das All verschworen,

Ihn hier zu halten bis zum lichten Tag!

Ein Gehen war und Kommen ohne Ruh'.

Und er stand da, im Winkel still gebückt;
Da endlich kam der günst'ge Augenblick. —
Nun, er ist fort, und ich bin wieder ruhig.

Auf derselben Seite, mehr nach rückwärts, kommt der Tempelhüter, ein Horn am Bande um den Leib und einen Speiß auf der linken Schulter, ihr bei jeder Bewegung folgend.

Tempelhüter. Du sahst ihn wohl.

Hero. Wen doch?

Tempelhüter. Den fremden Mann.
Er sprang nur jetzt ins Meer.

Hero. Nur jetzt? So rasch?

Tempelhüter. Drei Schritte kaum von dir.

Hero. Und sah ihn nicht? (Sie geht auf den Turm zu.)

Tempelhüter. Wohl sahst du ihn und mußtest wohl ihn sehn.
Hero (weitergehend).

Muß ich? Bin ich denn Wächter so wie du?

Tempelhüter. Nicht Wächter. — Zwar, wenn Wächter ist,
wer wacht —

Du wachtest ziemlich lang bei deiner Lampe.

Hero. Ei, daß du alles siehst!

Tempelhüter. Wohl seh' ich, wohl!

Der Priester kommt von der linken Seite.

Priester. Find' ich hier Streit?

Hero (auf den Stufen des Turmes). Der Mann da ist nicht klug.

Tempelhüter. Wollt' ich nur reden, eil

Hero. Er spricht und spricht.

Sich geh'.

Priester. Wohin?

Hero. In Turm.

Priester. Was dort?

Hero. Zu schlafen. (Ab in den Turm.)

Tempelhüter. Zu schlafen, ja; nachdem sie lang gewacht.

Priester. Was war denn hier?

Tempelhüter (Heron nachsprechend). Und nennst du mich nicht klug,
Weil ich ein Diener nur, ihr hohen Stamms?
Meinst du, die Klugheit erbe eben fort
Vom Vater auf den Sohn, wie Geld und Gut?

Ei, f

Pri

Te

Pri

Du k

Ich g

Te

Pri

Te

Pri

Te

Die

Pri

Doch

Durch

Den

Mit

Drum

Te

Sie

Das

Pr

Te

Und

Sin

Die

Im

Wie

Die

Und

Das

Die

Sin

Und

Und

Woh

Nun

Ei, klug genug und schlau genug und wachsam.

(Er stößt den Speiß in den Boden.)

Priester. Soll ich erfahren denn —?

Tempelhüter (noch immer Heron nachsprechend). Ei ja, ja doch!

Priester (zum Gehen gewendet).

Du leitest, merk' ich, selber dir Gesellschaft!

Ich gönne sie und überlass' dich ihr.

Tempelhüter. Herr! Eben sprang ein Mann vom Ufer in die Flut.

Priester. Das also war's?

Tempelhüter. Und Hero stand nicht fern.

Priester. Er sprang wohl auch, stand ich in seiner Nähe.

Tempelhüter. Und dort in jenem Turme brannte Licht

Die ganze Nacht.

Priester. Das sollte freilich nicht.

Doch Hero weiß wohl kaum, daß wir vermeiden,

Durch Licht und Flamme Bösgestimmten, Feinden

Den Weg zu zeigen selber durch die Klippen,

Mit denen sich die Küste gürtend schützt.

Drum warne sie.

Tempelhüter. Ei, daß sie meiner spottet?

Sie wußt' es wohl, und dennoch brannte Licht.

Das macht: sie wachte, Herr!

Priester. So?

Tempelhüter. Bis zum Morgen.

Und oben war's so laut, und doch so heimlich,

Ein Flüstern und ein Klauschen hier und dort.

Die ganze Gegend schien erwacht, bewegt:

Im dichtsten Laub ein sonderbares Regen,

Wie Windeswehn, und wehte doch kein Wind;

Die Luft gab Schall, der Boden tönte wieder,

Und was getönt und wiederklang, war nichts.

Das Meer stieg rauschend höher an die Ufer,

Die Sterne blinkten, wie mit Augen winkend,

Ein halb enthüllt Geheimnis schien die Nacht.

Und dieser Turm war all des dumpfen Treibens

Und leisen Regens Mittelpunkt und Ziel.

Wohl zwanzigmal eilt' ich an seinen Fuß,

Nun meinend, jetzt das Rätsel zu enthüllen,

Und sah hinan, nichts schaut' ich als das Licht,
Das fort und fort aus Heros Fenster schien.
Ein einzig Mal lief wie ein Manneschatten
Vom Meeresufer nach dem Turme zu.

Ich folg', und angelangt, war wieder nichts,
Nur Rauschen rings und Regen, wie zuvor.

Priester. Scheint's doch, des ganzen Wunders voller Inhalt,
Mit Ursach' und mit Wirkung, lag in dir.

Tempelhüter. Ei, Herr! und warum brannte denn das Licht
Die ganze Nacht bis kurz, wie ich berichtet?
Als mich der Spuk zum Nasen halb gebracht,
Trat ich ins Innre des Gebäudes, jenseits,
Wo an den Turm der Diener Wohnung schließt:
Da fällt Janthe mir zuerst ins Auge,
Gekleidet und geschmückt, als wär's am Tag.

Priester. Des Räthfels Lösung bietet sich von selbst.
Frag' du das Mädchen. Ruf' sie her. Du kennst sie
Und weißt, wie oft sie Störung schon gebracht.

Tempelhüter. So dacht' ich auch und schalt sie tüchtig aus;
Allein das Licht, an jenem, jenem Fenster!
Und dann: als kurz ich vor im Haine ging,
Springt, hup! ein Mann ins brausend schäum'ge Meer,
Und in demselben Augenblick tritt Hero,
Drei Schritte kaum entfernt, aus dem Gebüsch.

Priester. Wenn du vermuten willst, such' andern Stützpunkt;
Nur was dir ähnlich, treffe dein Verdacht!

Tempelhüter. Nur was mir ähnlich? Ei, ich seh' es
kommen!

Dem Diener sei nicht Urtheil noch Verstand.

Priester. Ruf' mir Janthen.

Tempelhüter. Aber, Herr, das Licht! —

Priester. Janthen, sag' ich dir!

Tempelhüter. Und jener Mann,

Der sprang ins Meer und gen Abydos schwamm?

Priester. Wie sagst du? — gen Abydos?

Tempelhüter. Wohl.

Priester. Abydos!

Ruf' mir Janthen.

Tempelhüter. Wohl!

Priester. Und Heron sage —!

(Eine Rolle aus dem Busen ziehend.)

Gib ihr dies Schreiben, das von ihren Eltern
Nur eben kam und das — Vielmehr, laß nur —
Sag' ihr, daß ich die Dienerin beschied.

(Der Tempelhüter ab in den Thurm.)

Abdos!

Was ist's, daß dieser Name mich durchfährt?
War aus Abydos nicht das Fremdenpaar,
Das jüngst im Hain —? Wahnsinn, es nur zu denken!
Und doch! Ist nicht das Jünglingsalter kühn
Und bleibt nicht gern auf halbem Wege stehn,
Vor allem, wo Verbotnes lockt? Wenn sie
Versucht, das Abenteuer zu bestehn,
Das mein Dazwischentritt gestört? — und Hero,
Unwissend trüge sie des Wissens Schuld.
Nebstdem, daß sie noch jung und neu im Leben,
Noch unbelehrt, zu meiden die Gefahr,
Ja, zu erkennen sie. — Genug, genug!
In meinem Innern reget sich ein Gott
Und warnt mich, zu verhüten, eh's zu spät.

(Der Tempelhüter ist zurückgekommen.)

Nun?

Tempelhüter. Hero hält Janthen noch bei sich.
Die Priesstrin ruht, gelehnt auf weichen Pfühl,
Das Mädchen kniet vor ihr und spricht und tändelt.
Man läßt dich bitten, Herr —

Priester. Sie zögern? Wie?
Heiß du Janthen augenblicks mir nahn!

Tempelhüter (sich nach rückwärts bewegend).
Nur aber —

Priester. Und wenn still auch sonst und klug,
Der Wahnsinn, der das kluge Weib befällt,
Lobt heft'ger als der Torheit wildstes Rasen.

Janthe kommt.

Tempelhüter. Ei, komm nur immer, komm nur, du Ge-
schmückte!
Hier fragt man dich, warum so spät du wachst?

4*

Priester. Von allem, was sich Schlimmes je begab
In diesem Haus, fand ich dich immer wissend,
Belehrt durch Mitschuld, oder Neugier mindestens.
Nun meldest man, daß sich in dieser Nacht
Verdächtig Treiben hier am Turm geregt;
Auch fand dich dieser Mann, da alles schlief,
Noch wachend und gekleidet in den Gängen.
Drum steh ihm Red' und sage, was du weißt.

(Er entfernt sich.)

Ianthe. Bei allen Göttern, Herr —!

Priester (zurücksprechend). Laß du die Götter
Und sorg' erst, wie den Menschen du genügst!

Ianthe. Nichts weiß ich ja! Ich hörte nur Bewegung,
Ein Kommen und ein Gehn. Die Nacht war schwül,
Da lauschst' ich vor der Thür und ging dann schlafen.

Tempelhüter. So nennst du: vor der Thür, zwei Treppen hoch?
Ich fand dich in dem Gang vor Heros Kammer.

Ianthe. Ich war so bang, allein; da wollt' ich Hero fragen,
Ob sie gehört, und ob ihr bang wie mir.

Priester (sich wieder nähernd).

Ich aber sage dir: du sollst gesehn;
Denn daß du weißt, zeigt mir dein ängstlich Zagen.

Hero kommt.

Hero. Was ist denn nur? Warum berief man uns?

Priester. Hier ist Ianthe, die du kennst gleich mir.
Sie wird beschuldigt, daß bei nächt'gem Dunkel —

Hero. Man tut ihr wohl zu viel.

Priester. So weißt du —?

Hero. Herr!

Ich weiß nur, daß der Mensch gar gern beschuldigt,
Und vollends dieser Mann ist wirren Sinns.

Priester. Doch ist's gewiß: ein Fremder war am Turm.

Hero (nach einer Pause).

Nun, Herr, vielleicht der Überird'schen einer!
Du sprachst ja selbst: in altergrauer Zeit
Stieg oft ein Gott zu sel'gen Menschen nieder.
Zu Leda kam, zum fürstlichen Admet,
Zur strengverwahrten Danae ein Gott;

Warum nicht heut? zu ihr? zu uns? Zu wem du willst?

(Sie geht auf die Ruhebank zu.)

Priester. Sprach das der Spott? und dünkt das Heil'ge
dir —?

(Zu Zanthen.)

Nun, Ebrin oder Schuldige, gesteh!

Zanthe. Frag' doch nur Hero selbst. Sie wohnt im Turm;
War dort Geräusch, vernahm sie es wohl auch.

Priester (sich Heron nähernd).

Hörst du?

Hero (wie sich gesetzt hat, halb singend, den Kopf in die Hand gestützt).

Sie war so schön,

Ein Königskind. (Sprechend.)

Nun, lichter Schwan, flogst du zu lichten Sternen?

Priester. Hero!

Hero (emporfahrend).

Was ist? Wer faßt mich an? Was willst du?

Priester. Hast du vergessen schon?

Hero. Nicht doch! Ich weiß,

Wes man beschuldigt jene, ohne Grund.

Sei du nicht bang, Zanthe, frohen Muts!

Wenn alle dich verließen, alle sie,

In meiner Brust lebt dir ein warmer Anwalt.

(Sie wiederholt küßend.)

Wenn sie dich quälen, Gute, komm zu mir;

Nun aber geh; sie spotten dein und meiner.

Priester. Bleib noch!

(Zanthe zieht sich zurück.)

(Zu Hero.)

Du liebtest nie das Mädchen sonst;

Woher der Anteil nun?

Hero (wie aufgestanden ist). Was fragst du mich?

Sie ist gekränkt; brauchst's da noch andern Grund?

Priester. Doch wem galt jene nächtlich dunkle Störung?

Hero. Warum denn ihr?

Priester. Wem sonst?

Hero. Die Lüfte wissen's;

Doch sie verschweigen's auch.

Priester. Nun denn, zu dir! Man sah

In deinem Turme Licht die ganze Nacht.

Tu' das nicht mehr.

Hero. Wir haben Ol genug.

Priester. Doch sieht's das Volk und deutet's, wie es mag.

Hero. Mag's denn.

Priester. Auch riet ich dir, den Schein zu meiden,
Den Schein sogar! — viel mehr noch wahren Unlaß.

Hero. Wir meiden ihn, doch meidet er auch uns?

Priester. Sprichst aus Erfahrung du?

Hero. Was ist die Zeit?

Wie lang ist noch bis Abend?

Priester. Und warum?

Hero. Gesteh' ich's! Ich bin müd.

Priester. Weil du gewacht?

Hero. So ist's. Der Wind kommt uns von Osten, denk' ich,
Und ruhig ist die See. Nun, gute Nacht!

Priester. Am hohen Tage? Hero, Hero, Hero!

Hero. Was willst du, Ohm?

Priester. Hab' Mitleid mit dir selbst!

Hero. Ich sehe wohl, um mich geht manches vor,
Das mich betrifft, und nah vielleicht und nächst,
Doch faß' ich's nicht, und düster ist mein Sinn.
Ich will darüber denken.

Priester. Halt vorerst!

Du kannst noch nicht zurück in deine Wohnung; —
Erst harret noch ein und anderes Geschäft.

Hero. Geschäft?

Priester (streng). Geschäft! (Gemüthbert.)

Des neuen Amtes Bürde.

Im Tempel ist — und dann — vergaß ich's denn? —
Von deinen Eltern kam ein Brief — Vielmehr:
— Man meldet mir — ein Bote deiner Eltern,
Von ihnen, scheidend, noch zu uns gesendet,
Sei angelangt am östlich äußern Thor,
Das abschließt unsern heiligen Bezirk; —
Allein die Fischer, die am Meere wohnen,
Mißtrauisch jedem Fremden und vielleicht
Der Störungen schon kundig dieser Nacht,
Sie wehren ihm den Eintritt bis zu uns.

Ich gönne dir die Freude, geh du hin
Und sprich den Mann und höre, was er bringt.

Hero. So muß ich selbst —?

Priester. Treibt dich Verlangen nicht?
Botschaft von deinen Eltern — dann —

Hero. Ich gehe.

Priester. Du findest wohl den Mann bei jenen Hütten,
Doch wär' es nicht, und hätt' er sich entfernt,
So wirst du mir schon weiter wandeln müssen,
Bis du —

Hero. Es soll geschehn.

Priester. Tritt nur indes
Bei unsers Hauses wackern Schaffer ein,
Von dort aus sende Diener, die ihn suchen.
Und, einmal da: laß dir den Vorrat zeigen,
Den man dort sammelt für der Göttin Dienst.
Das letzte Fest ließ unsre Tempel nacht.
Es fehlt an Weihrauch, Opfergerste, Linnen,
Kannst du davon mir bringen, dank' ich dir's.

Hero. Dann aber kehrt' ich heim.

Priester. Gewiß, wenn du
Der Pilgerruh' erst einen Blick gegönnt,
Die dort ganz nah auf schlanken Säulen steht.
Vielleicht birgt unser Mann sich dort zumeist.
Auch haben Waller sich, so heißt's, versammelt,
Die ferneher zu unserm Tempel ziehn.
Tritt unter sie und sprich ein nützlich Wort,
Den Opfern, die sie bringen, wohne bei;
Und hast du so dein heilig Amt vollbracht —
Es wäre denn, der Rückweg gönnte Zeit —

Hero. Genug, o Herr! beinah' sagt' ich: zu viel

(Einschmeichelnd.)

Gesteh' ich dir's, ich bliebe lieber hier.

Priester (ruhig).

Doch muß es sein.

Hero. Muß es? Nun so gescheh's.

Priester. Nimm dir die neue Freundin mit, Santhen,
Die dir so sehr gefällt, das kürzt den Weg.

Hero. Hast du doch recht, und also will ich tun.

Zanthe, komm und leite mich den Pfad!
Dein froh Gespräch laß uns den Weg verkürzen,
Und werd' ich mild', so leih' mir deinen Arm.

Du aber, stille Wohnung, lebe wohl!
Eh' noch der Abend graut, seh' ich dich wieder.

Wo bist du? — Ah! — Sei heute Hero du
Und denke, sprich für mich. Ein andermal
Bin ich Zanthe gern — und sei nicht grämlich, hörst du?

(Zanthe's Nacken umschlingend, ab.)

Priester. Bähm' ich den Grimm in meiner tiefsten Brust?
Kein Zweifel mehr, die Zeichen treffen ein.

Ein Mann dem Tempel nah, und Hero weiß es.
Und einer war's von jenen Jünglingen,
Leander und Naukleros hießen sie,
Die, aus Abydos, ich im Haine traf;
Ob aber schon seit lang mit Heuchlerkunst
Sie mir's verbirgt, ob nun erst heute, jetzt erst —

Naukleros und Leander. Welcher war's?

(Die flachen Hände vor sich hingestreckt.)

In gleichen Schalen wäg' ich euer Los.
Die Namen beide ähnlichen Gehalts,
Die Zahl der Laute gleich in ein und andern,
Desselben Anspruchs jeder auf das Glück:
Indes der eine doch ein Lebender, Beseelter,
Sein Freund ein Toter ist, schon jezo tot;
Denn, weil sie fern, leg' ich die Schlingen aus,
Die ihn verderben, kehrt der Kühne wieder.

Unseliger! Was strecktest du die Hand
Nach meinem Kind, nach meiner Götter Eigen?

(Nach rückwärts gewendet.)

Ha, Alter, du noch hier? Laß uns hinauf!
Erforschen jedes Zeichen, das der Tat,
Der noch verhüllten, dunkeln Fußtritt zeigt.
Kommt dann die Nacht und siehst du wieder Licht —

Und doch, wer weiß, ob wir uns nicht getäuscht?
Ist Zutraum blind, sieht Argwohn leicht zuviel.
Zum mindesten befehl' ich dir, zu zweifeln,

Wis
Gef
(Der
For
Der

Rech

Nau

u

B

Ich

Und

Sich

Doch

W

Hat

Berg

Und

Lang

Mad

M

Le

Ha

Le

Ersch

(Er tu

dessen

Ha

Genü

Und

Verli

Bis ich dir sage: Glaub's! Erschrick nicht, Alter!
Geh nur voran und öffne jene Thür.

(Der Alte geht dem Turme zu. Der Priester im Begriff, ihm zu folgen.)
Fortan sei Ruh'. Der Torheit Wert vergeh'!
Der Morgen find' es nicht. Es sei gewesen.
(Mit dem Diener in den Turm ab.)

Kurze Gegenb.

Rechts im Vorgrunde Leanders Hütte. Daneben ein Baum mit einem
Totbilde.

Naukleros kommt und bleibt vor der Hütte stehen, mit dem Fuß auf
den Boden stampfend.

Naukleros. Leander, hör'! Machst du nicht auf? — Leander!

Bis jetzt hat meine Sorgfalt ihn bewahrt.
Ich ließ ihn gestern abends in der Hütte,
Und heute tat, die Nachbarn sagen's,
Sich noch nicht auf die festverschlossene Thür.
Doch gilt's, zu wachen noch, zu hüten, sorgen.

Was aber zögert er? es ist schon spät.
Hat allzugroßer Schmerz —? Wie, oder gar?
Vergaß vielleicht den Gram und seine Leiden
Und träumt nun langgestreckt? Leander, ho!
Langschläfer, Ohnesorg! Beim Sonnengott,
Machst du nicht auf, so spreng' ich dir die Thür.

Mit alledem dünkt's mich doch sonderbar —
(Er sieht durch die Spalte.)

Leander tritt links im Hintergrunde auf.

Leander. Huhup! (Er zieht sich wieder zurück.)

Naukleros (rasch umgewendet). Wer da? Freund oder Feind?

Leander (vortretend). Ha! Ha!

Erschreckt?

(Er trägt einen Stab in der Hand und unter dem Arme ein Schleiertuch,
dessen eines Ende er während des folgenden in eine Schleife bindet.)

Naukleros. Du selbst? Und also spöttisch
Genüber deinem Meister, deinem Herrn?
Und dann — Was dünkt mir denn? — Wo kommst du her?
Verließ ich dich nicht abends in der Hütte?

Und heute — sieh, ich weiß, die Nachbarn sagen's —
Ging noch nicht auf die festverschlossene Thür.
Wo kommst du her und wie?

(Er greift mit der Hand hin, um Leanders Beschäftigung zu unterbrechen.)

Leander (zurückkehrend). Mein Stab, mein Wimpel, ei!
Hankleros. Dein Haar ist feucht, die schweren Kleider kleben.

Du warst im Meer.

Leander. Wie blüdig schließt der Mann!

(Er geht während des folgenden nach rückwärts zum Baume und legt Stab und Schleier auf einer Erberhöhung unter dem Götterbilde nieder.)

Hankleros (seinen Bewegungen folgend).

Im Meer? Weshalb? Du warst doch nicht —? Leander!

Weißt du? Sie senden Späher aus von Sestos,

An unserm Ufer hat man ihrer schon gesehn.

Wenn nun soweit, bis über Meeresgrenze

Ihr Argwohn reicht, um wie viel strenger denkst du

Das Jenseits dir bewacht, uns feind von je?

Der wär' ein Tor, der irgend es versuchte,

Zu stürzen sich ins aufgespannte Netz.

Dann aber: wie?

Leander (der wieder zurückgekommen ist, nach rückwärts sprechend).

Bewahre mir's, du Gott!

Hankleros. Noch einmal: wie? Du weißt, ich brach das

Steuer

Von deinem Kahn, und alle Nachbarn hielten

Auf mein Gesuch die Rachen unterm Schloß.

Wenn nun zu Schiffe nicht, wie sonst? Denn schwimmend,

Leander, schwimmend —! Kennst du auch den Raum,

Der trennt Abydos' Strand von Sestos' Rüste?

Kein Lebender kömmt lebend drüben an;

Denn hielte auch die Kraft, so starren Klippen,

Die reichen rings, so weit das Ufer reicht,

Kein Ruheplatz, noch Anfurt, keine Stelle,

Die sichere Landung heut.

Leander. Sieh nur! So schroff?

Hankleros. Nun ja: Ein Ort ist zwischen scharfen Klippen,

Dort mag ein Glückskind, das ihn nicht verfehlt,

In finst'rer Nacht, dort mag dem Land er nah'n.

Ein Turm steht da, voreinst zum Schutz gebaut;

Jetzt r
Im S
Birg r

Nur
Fandst
Und si
Liebän
Sahst
Beglüc
Im U

Lean
Hank
Du sa
Geöffn
Lean
Fühlst
Hank
Lean
Kaukle
Hank

Die B
Du kü
Ich wo
Wohla
Ein G
Diesm
Damit
Ich mi
Der tr
Ihm se
Selbst

Leander
Lean
Hank
Wer sp
Zum l
Das a

Jetzt wohnt die Priesterjungfrau drin, die einst wir
Im Haine sahn. Du wohl seitdem — Leander!
Bist nicht dein Aug'! zu spät! Denn es gestand.

Nun du warst dort heut' nacht, statt hier zu ruhn,
Sahst glücklich aus den einz'gen Platz der Landung
Und standst am Turm, den feuchten Blick empor,
Liebäugelnd mit dem Licht in ihrer Kammer;
Sahst ihre Schatten an den Wänden fliehn,
Beglückt, um höhern Preis nicht, als den Tod,
Im Übermaß von so viel Glück zu schwelgen.

Leander. Armseliger!

Naukleros. Auch das! Die Schilbrung war zu schwach.
Du sahst sie, sprachst mit ihr, sandst Haus und Pforte
Geöffnet, unbewacht, tratest ein —?

Leander (sich in seine Arme werfend). Naukleros!
Fühlst du den Kuß? Und weißt du, wer ihn gab?

Naukleros. Laß ab! Dein Kuß ist Tod!

Leander. So fürchtst du?

Naukleros feig?

Naukleros. Nun ja, ich seh' es wohl, wir haben,
Die Plätze haben wir getauscht. Ich fürchtst du,
Du kühn; Leander frohen Muts, Naukleros —
Ich werde doch nicht gar noch weinen sollen?
Wohlan, geh in den Tod! Nur eines,
Ein Einziges versprich mir: dieses Mal,
Diesmal such' nur ihn nicht; bleib fern von Sestos!
Damit, wenn du nun daliegst, bleich und kalt,
Ich mir nicht sagen müsse: Du warst's, du,
Der treulos seine Freundespflicht versäumt,
Ihm selber wies die todgeschwellten Früchte,
Selbst wob das Netz, das klammernd ihn umsing.

(Ein Knie zur Erde gebeugt.)

Leander!

Leander. Bist du krank? Was kommt dir an?

Naukleros. Hast du doch recht, und fürder auch kein Wort!
Wer spräch' auch wohl zum brandend tauben Meer,
Zum lauten Sturm, dem wilden Tier der Wüste,
Das achtlos folgt der angebornen Gier?

Darum kein Wort! Nur, denkst du irgend noch
Der Freundschaft, die uns einst —?

Leander. Naukeros! einst?

Naukeros. Laß das! Es spricht die Tat. Schein' ich dir
irgend

Noch eines kleinen, armen Dienstes wert,
Tu' mir die Lieb' und öffne jene Thür.

Leander. Wozu?

Naukeros. Ich bitte dich.

Leander. Der Schlüssel, weist du,
liegt unterm Stein.

Naukeros. Tu's selbst.

Leander (der die Thür der Grotte geöffnet hat). Es ist geschehn.

Naukeros. Wohlan! und daß ich dankbar mich erweise:
Geh dort hinein!

Leander. Ich nicht.

Naukeros. Du sollst! Du mußt!

Der Stärkte war ich stets, der Altre bin ich,
Und jetzt stählt Sorge dreifach meinen Arm. (Leander anfassend.)
So fass' ich dich, so halt' ich dich, so drück' ich
Dich an den Grund. Gehorchst du wohl?

Leander (mit gebrochenen Anteem). Halt ein!

Naukeros (ihn loslassend).

Armjeliger! von Lieb' und Wellen matt!
Und nun hinein!

Leander (zurückweichend). Fürwahr, ich werde nicht!

Naukeros (ihn anfassend und zurückdrängend).

Du wirfst, du sollst, du mußt!

Leander. Laß ab!

Naukeros. Vergebens!

(Er hat ihn in die Thür gebrängt, die er jetzt rasch an sich steht.)
Nun zu die Thür! (Er dreht den Schlüssel.)

Und schwimm du künftig wieder!

Ich will als Schließer selbst dir Nahrung bringen;
Doch daß du nicht entkommst, bin ich dir gut.

Leander (von innen).

Naukeros!

Naukeros. Nein!

Leander. Ein Wörtchen nur!

Nau
Lean
Daß
Nau
Lean
Mein
Nau

Lean
den Sa
Komm
Noch i
Und I

Tor
Den a
Was n
Kein C

Ihr
Durch
Der d
Den d
Zeus,
Und I
Den k
Die W
Steht
(Aufsteh

Dru
Mit ih
Stürz'
(Schnell
tnäpfe

Und d
Schwin
Es me
Und lä

Naukleros. Nicht eins!

Keander. Doch wenn mein Heil, mein Leben dran geknüpft,
Daß du mich hörst?

Naukleros. Was also wär' es denn?

Keander. Nur eine Spanne weit mach' auf die Thür!
Mein Dasein ist bedroht, wenn du's verweigerst.

Naukleros. Nun, handbreit öffn' ich denn (Zurückprallend.)
Ha, was ist das?

Keander (stürzt aus der Hütte, das Haupt mit einem Helme bedeckt,
den Schild am Arme, ein bloßes Schwert in der Hand).

Komm an! komm an! Warum nicht hältst du mich?

Noch ist mir meines Vaters Helm und Schwert,
Und Tod dräut jedem, der sich widersetzt!

Tor, der du bist! und denkst du, den zu halten,
Den alle Götter schützen, leitet ihre Macht?
Was mir bestimmt, ich will's, ich werd's erfüllen;
Kein Sterblicher hält Götterwalten auf.

Ihr aber, die ihr rettend mich beschirmt
Durch Wellennacht: (er kniet) Poseidon, mächt'ger Gott!
Der du die Wasser legtest an die Zügel,
Den Tod mir scheuchtest von dem feuchten Mund!
Zeus, mächtig über allen, hehr und groß!
Und Liebesgöttin du, die mich berief,
Den kundlos Neuen, lernend zu belehren
Die Unberichteten, was dein Gebot,
Steht ihr mir bei und leitet wie bisher!
(Aufstehend und Schild und Schwert von sich werfend, den Helm noch
immer auf dem Haupte.)

Drum keine Waffen! Euer Schutz genügt.
Mit ihm geharnischt wie mit ehrner Wehr,
Stürz' ich mich kühn in Mitte der Gefahren.
(Schnell den Stab mit dem Schleiertuche aufnehmend und die darin ge-
knüpfte Schleife an die Spitze des Stabes befestigend, indes er das
andere Ende mit der Hand daran festhält.)

Und dieses Tuch, geraubt von heil'ger Stelle,
Schwing' ich als Wimpel in vermessner Hand;
Es weist den Weg mir durch die Wasserwüste!
Und läßt ein Gott erreichen mich die Küste,

ich dir

sehnt.
weise:

nfassen.)

steht.)

!

Pflanz' ich, ein Sieger, es auf den erstiegen Strand.
 Erlieg' ich, sei's durch euch! Und also fort!

(Das Tuch flaggenartig schwingend.)

Amor und Hymen, ziehet ihr voran,
 Ich komm', ich folg', und wäre Tod der dritte! (Er eilt fort.)
 Ankleros. Er ist von Sinnen! Hörst du nicht? Leander!

(Die Waffen aufnehmend.)

Noch geb' ich ihn nicht auf. Die Freunde sammel' ich,
 Wir halten ihn, und wär' es mit Gewalt.

[Dort schleicht ein Mann, gehüllt in dunkeln Mantel,
 Ein Späher jenes Tempels schon vielleicht.

Ich meid' ihn, folge jenem. O, mein Freund!
 (Er zieht sich, ausweichend, nach der entgegengesetzten Seite zurück.)

Platz vor Hero's Turm, wie zu Anfang dieses Aufzuges.
 Hero kommt, die Hand auf Janthens Schulter gelegt. Diener mit Gefäßen folgen.

Hero. Tragt die Gefäße nur hinauf zu meinem Ohm;
 Sagt ihm — Ihr wißt ja selbst. — Ich bleibe hier.

(Sie setzt sich.)

War dieser Mann doch, meiner Eltern Bote,
 Wie Hoffnung, wie das Glück: man sucht's, es flieht
 Und läßt uns so zurück.

Janthe. Du gingst so rasch.

Hero. Nun, ich bin wieder da.

Janthe. Willst du nicht lieber
 Hinauf in dein Gemach?

Hero. Nein, nein, nur hier.

Ist's noch nicht Abend?

Janthe. Kaum.

Hero (den Kopf in die Hand gestützt). Nu, nu! Ei nu!

Der Tempelhüter kommt von der linken Seite.

Tempelhüter. So bist du hier? Wir harren deiner längst.

Hero. Längst also? Längst? Ich glaub', ihr spottet mein!
 Ging ich nicht unverweilt, den Boten suchend,
 Der ewig mir entchwand, jetzt hier, nun dort.
 Mit Absicht tatet ihr's. Weiß ich, warum?

Tempelhüter. Der Bote kam auf andern Wegen her,
Du warst kaum fort. Er ist bei deinem Ohm.

Hero. Und ihr ließt unberichtet mich? Doch immer!
Ein andermal will ich wohl klüger sein.

Tempelhüter. Dein Oheim harret im Tempel.

Hero. So!

Er wird noch harren, denn ich bleibe hier.

Tempelhüter. Doch er befahl —

Hero. Befahl er dir, so tu's;

Ich denke, künftig selbst mir zu gebieten.

Geh nur! (Zu Zanthen.) Du immer auch.

Zanthe. Befiehlst du irgend sonst —

Hero. Ich nicht. — Und doch! Wenn's selber dir gefällt.

Geh nur hinauf, bereite mir die Lampe,

Gieß Öl noch zu, genug für viele Zeit.

Und kommt die Nacht — allein, das tu' ich selbst.

(Die beiden gehen.)

Und kommt die Nacht — Sie bricht ja wirklich ein.

Da ist mein Turm, dort flüstern leise Wellen,

Und gestern war er da, und heut' versprach er —

War's gestern auch? Mich deucht, es wär' so lang,

Mein Haupt ist schwer, die wirren Bilder schwimmen.

Des Tages Glut, die Sorge jener Nacht,

Die keine Nacht, ein Tag in Angst und Wachen —

Das liegt wie Blei auf meinem trüben Sinn.

Und doch ein lichter Punkt in all dem Dunkel:

Er kommt. Gewiß? Nur noch dies eine Mal,

Dann bleibt er fern. — Wer weiß? — Auf lange Zeit.

Und spät erst, spät — ich muß nur wachsam sein!

(Den Kopf in die Hand lehrend.)

Der Priester kommt mit dem Tempelhüter.

Priester. So kommt sie nicht?

(Der Tempelhüter zeigt schweigend auf die Ruhende. Priester zu ihr tretend.)

Hero!

Hero (aufschreckend). Bist du's, mein Freund?

Priester. Ich bin's, und bin dein Freund.

Hero (aufstehend). Sei mir gegrüßt!

Priester. Mir tut es leid, daß du im Irren gingst:
Der Bote deiner Eltern, weißt du wohl —?

Hero. Ich weiß.

Priester. Er brachte Briefe mit, sie liegen
In deinem Turmgemach. — Holst du sie nicht?

Hero. Auf morgen les' ich sie.

Priester. Nicht heut'?

Hero. Nicht jetzt.

Priester. Zu wissen, wie sie leben, reizt dich nicht?

Hero. Nur kurz ist's, daß sie schieden; sie sind wohl.

Priester. Bist du so sicher des?

Hero. Ich bin es, Herr!

Aufs Zeugnis einer seligen Empfindung,
Die mich durchströmt, mein Wesen still verkärt,

Daß alle, die mir teuer, froh und wohl.

Priester. Wie oft täuscht ein Gefühl.

Hero. Was täuschte nie?

Bleibt mir die Wahl, wähl' ich die süßre Täuschung.

Priester. Wo ist Janthe?

Hero. Eben ging sie hin.

Priester. Nach den Ereignissen der letzten Zeit
Kann sie nicht weilen mehr in unsrem Hause.

Hero. Ich sagte dir, du tust dem Mädchen unrecht.

Priester. Doch wie erweisest du's?

Hero. Ich glaub' es so.

Priester. Auf ein Gefühl auch?

Hero. Auch auf ein Gefühl.

Priester. Doch ich will Klarheit, und Janthe scheid.

Hero. Verzeih! Du weißt, das kann nicht ohne mich.

Die Mädchen sind der Priesterin befohlen,

Und meine Rechte kenn' ich so wie meine —

Ich kenne, Herr, mein Recht.

Priester. Wie meine Pflichten;

Du wolltest sagen so?

Hero. Ich wollte, Herr,

Und sag' es jetzt: auch meine Pflichten kenn' ich;

Wenn Pflicht das alles, was ein ruhig Herz,

Im Einklang mit sich selbst und mit der Welt,

Dem Recht gegenüber stellt der andern Menschen.

Vermuthung → Gefühl

X

P
H
Sib
Die
P
H
Und
P
So
Daß
H
P
Du
Die
H
P
Jhn
H
Alle
P
H
Dan
P
So
Und
Blic
Und
Gbn
Auf
Den
Entz
Und
3
Das
Sei
Auf
Die

Priester. Dem Recht der Götter nicht?

Hero. Laß uns nicht klügeln!

Gib deinem Bruder und dir selbst sein Theil;

Die Götter sind zu hoch für unsre Rechte.

Priester. Du bist gereift.

Hero. Nun, Herr, die Sonne scheint,
Und auch der Mond läßt wachsen Gras und Kraut.

Priester. Da du so streng ob deinen Rechten hältst,

So muß ich bitten dich, mir zu verzeihn,
Daß ich erbrochen deiner Mutter Schreiben.

Hero. Was mein ist, ist auch dein.

Priester. Ich wollte wohl,

Du läsest diesen Brief, ob einer Warnung,
Die er enthält.

Hero. Gewiß, ich werde. Morgen.

Priester. Nein, heut! Wär's nicht zu viel, ich bäte dich,
Ihn jetzt zu holen, gleich.

Hero. Du quälst mich, Ohn.

Allein, damit du siehst — Ist's noch nicht Abend?

Priester. Beinah.

Hero. Ich hole denn das Schreiben,

(mit verbindlichem Ausdruck)

Damit du siehst, wie sehr ich dir zu Dienst. (Wt in den Thurm.)

Priester. Mein Innerstes bewegt sich, schau' ich sie!

So still, so klug, so Ebenmaß in jedem,

Und immer deucht es mir, ich müßt' ihr sagen:

Blick' auf! Das Unheil gähnt, ein Abgrund, neben dir!

Und doch ist sie zu sicher und zu fest.

Gönn' ich ihr Zeit, und taucht ihr heller Sinn

Auf aus den Fluten, die ihn jetzt ummachten,

Denkt sie auf Mittel nur, ihn zu erretten,

Entzieht den Strafbarn unsrer Schlingen Haft

Und ist so mehr und sicherer denn verloren.

Zwar, muß sie schuldig sein? Wenn ein Verwegner

Das Unerlaubte tollkühn unternahm —

Sei's auch, daß sie berührt nach Jugendart —

Muß im Verständnis sie ihm selbst die Zeichen,

Die Mittel selbst ihm bieten seiner Tat?

(Am Fenster des Turmes erscheint die Lampe.)

Was dort? Die Lampe strahlt. Unselig Mädchen,
Sie leuchtet deiner Strafe, deiner Schuld.

Der Tempelhüter kommt.

Tempelhüter. Siehst du das Licht?

Priester. Ich seh's. Sprachst du die Fischer?

Tempelhüter. Ja, Herr. Sie rudern nicht, wie du befaßst,
Heut' nacht ins Meer, das hoch geht ohnehin.

Priester. So besser denn! Du folge nun, sie kommt.

(Sie entfernen sich nach der linken Seite.)

Hero kommt zurück mit einer Rolle.

Hero. Hier ist dein Brief. Nimmst du ihn nicht? — Ei ja! —
Wo ging er mir nur hin? — Er kommt wohl wieder.

(Sie steckt den Brief in den Gürtel.)

Wie schön du brennst, o Lampe, meine Freundin!
Noch ist's nicht Nacht, und doch geht alles Licht,
Das ringsumher die laute Welt erleuchtet,
Von dir aus, dir, du Sonne meiner Nacht.
Wie an der Mutter Brust hängt alles Wesen
An deinem Umkreis, saugend deinen Strahl.

Hier will ich sitzen, will dein Licht bewahren,
Daß es der Wind nicht neidisch mir verküßt.
Hier ist es kühl, im Turme schwül und schläfrig,
Die dumpfe Luft drückt dort die Augen zu;
Das aber soll nicht sein, es gilt, zu wachen. (Sie sitzt.)

Sie haben mich geplagt den langen Tag
Mit Kommen und mit Gehn. Nicht absichtlos!
Allein weshalb? Warum? Ich weiß es nicht.

(Den Kopf in die Hand gesenkt.)

Doch immerhin! Drückt erst nicht mehr die Stirn,
Erkenn' ich's wohl. Und dann — soll auch — wenn nur —
(Emporsiehend.)

Was ist? Wer kommt? — Ich bin allein. Der Wind nur
Weht schärfer von der See. — So besser denn
Treibst du den Holden früher ans Gestade.

Vermuthung → Gefühl

Die
Sel

Gen

Ihr

Wen

Dru

Alle

Rom

Ich

Die

Nier

Wen

Es

Hier

(u

Wie

Und

Kom

Und

Wie

Brei

Um

Unf

Und

Der

T

Her

P

Der

T

Wen

Dor

Die Lampe brennt noch hell. Pfui, wer wird träumen?
Hellauf und frisch! Der Liebe süße Wacht.

(Den Kopf wieder in die Hand gestützt.)

Genau besehn, wollt' ich, er käme nicht.

Ihr Argwohn ist geweckt, sie lauern, spähn.

Wenn sie ihn trafen — mitleidvolle Götter!

Drum wär' es besser wohl, er käme nicht.

Alein, er wünscht's, er flehte, bat. Er will's.

Komm immer denn, du guter Jüngling, komm!

Ich will dich hüten, wie der Jungen Schar

Die Glücke schützt, und niemand soll dir nah,

Niemand, als ich allein, und nicht zu schäd'gen;

Bewahr'! bewahr'! — Ich bin doch mild'.

Es schmerzt der Fuß. Löst niemand mir die Schuh'?

(Sie zieht einen Fuß auf die Ruhebank.)

Hier drückt es, hier. Hat mich ein Stein verletzt?

(Auch den zweiten Fuß an sich ziehend, in halbgelegender Stellung.)

Wie süß, wie wohl! — Komm, Wind der Nacht,

Und kühle mir das Aug', die heißen Wangen!

Kommst du doch übers Meer, von ihm.

Und, o, dein Rauschen und der Blätter Rispeln,

Wie Worte klingt es mir: von ihm wir, ihm, von ihm.

Breit' aus die Schwingen, hülle sie um mich,

Um Stirn und Haupt, den Hals, die müden Arme,

Umfaß, umfang'! Ich öffne dir die Brust —

Und kommt er, sag' es an — Leander — du?

(Pause.)

Der Tempelhüter kommt laufend auf den Felsen, hinter ihm der Priester,
der am Eingange des Turmes stehen bleibt.

Tempelhüter (sich der Ruhebank nähernd, mit gedämpfter Stimme).
Hero! — Sie schläft.

Priester. Vom Turme strahlt das Licht,
Der Götter Sturm verlösche deine Flamme!

(Er geht in den Turm.)

Tempelhüter. Was sinnt er nur? Mir wird so bang und
schwer.

Wenn ich nicht sprach — und doch, wie konnt' ich anders?
Dort gehen Männer mit des Fischzugs Netzen.

(Sich der rechten Seite nähernd.)

Was schafft ihr dort? Ward euch denn nicht geboten,
Zu bleiben heute nacht dem Meere fern
In eurer Hütten festverschlossnen Räumen? (Zurückkommend.)
Sie meinen, es gibt Sturm. Nun, Götter, waltet!

(Zum Turm emporblickend.)

Die Lampe wird bewegt. Er selbst! — Unselig Mädchen,
Erwacht sie? Nein. So warnet dich kein Traum?
(Hera macht aufatmend eine Bewegung und sinkt dann tiefer in Schlaf.
Das Haupt gleitet aus der unterstützenden Hand und ruht auf dem Ober-
arme, indes der untere Teil schlaff hinabhängt. Es ist dunkel geworden.)
Mich schaudert. Weh! Hätt' ich mein Oberkleid!

Der Priester kommt zurück.

Priester. Wer spricht? Bist du's? — Komm mit! Es
sinkt die Nacht

Und brühet über ungeschehne Dinge. (Zu Hero hintretend.)

Nun, Himmlische, nun waltet eures Amts!

Die Schuldigen hält Meer und Schlaf gebunden;

Und so ist eures Priesters Werk vollbracht.

Das Holz geschichtet und das Beil gezücht,

Wend' ich mich ab. Treffst, Götter, selbst das Opfer!

(Indem er sich zum Fortgehen wendet, fällt der Vorhang.)

Fünfter Aufzug.

Platz vor Heros Turm, wie zum Schluß des vorigen Auf-
zuges.

Es ist Morgen.

Beim Aufstehen des Vorhanges steht Hero in der Mitte der Bühne,
den herabgesunkenen Kopf in die Hand gestützt, vor sich hinstarrend.
Janthe kommt.

Janthe. Stehst du noch immer da, gleich unbewegt,
Und starrst auf einen Punkt? Komm mit ins Wäldchen!
Die Luft hat ausgetobt, die See geht ruhig.
Doch hörtest du den Aufruhr heute nacht?
Hero. Ob ich gehört?

Vormittag → Gestalt